

# Vorwort zur 6. Auflage

Die Neuauflage des bewährten Lehrbuches präsentiert sich in stark verbesserter Aufmachung. Nicht nur Äußerlichkeiten wie Cover und Format haben sich verändert, auch die nun großteils mehrfarbigen Abbildungen und sämtliche Fachtexte sind neu ausgewählt und ansprechender gestaltet. Damit nehmen Autor und Verlag zahlreiche Anfragen und Wünsche auf, die in den vergangenen Jahren eingegangen sind und mit Nachdruck ein zeitgemäßes Erscheinungsbild eingefordert haben.

Vokabellisten und Übungsaufgaben konnten dagegen weitgehend belassen werden, da sie nach wie vor den Ansprüchen an ein einführendes Werk genügen und dem aktuellen Stand der Wissenschaft entsprechen. Auch an den didaktischen Methoden sollte nichts geändert werden. Farbcodierte Genus-Markierungen für Nicht-Muttersprachler, ein stufenweiser Aufbau des Wortschatzes mithilfe eines leicht verständlichen Sprachbaukasten-Systems, der frühzeitige Kontakt mit der amerikanischen Terminologie: Solche Strategien ermöglichen es Anfängern rasch, zielorientiert und mit Vergnügen zu Erfolgserlebnissen zu gelangen. Auch die

Gliederung in Prinzipien der Fachsprache, Grundbegriffe und Praxis darf weiterhin als „Königsweg“ angesehen werden – zumindest geht dies aus vielen Rückmeldungen und Rezensionen hervor.

Dank gebührt in erster Linie dem Thieme Verlag für die Aufnahme des „Klassikers“ in sein Programm. Insbesondere bereicherte Marianne Mauch als zuständige Programmplanerin die Neuauflage durch kluge Ideen und engagierte Vorschläge; dank ihres stetigen Ansporns gelang die zügige Fertigstellung trotz knappen Zeitbudgets. Als Projektmanagerin unterstützte Tamara Werner das Vorhaben maßgeblich, die Mühen der Korrekturarbeit nahm erneut Diplom-Übersetzer Theodor Jäger auf sich. Von seinen Leserinnen und Lesern erhofft sich der Autor weiterhin Anregungen und Verbesserungsvorschläge, damit die „Fachsprache Medizin im Schnellkurs“ auch zukünftig zu einem guten Start in das Studium und einem sicheren Einstieg in den Beruf beitragen kann.

Köln-Lindenthal,  
im Januar 2021

Axel Karenberg

# Aus dem Vorwort zur 1. Auflage

*Für die Freunde Reiner und Ulrich, deren Wortwitz und Sprachgewandtheit die Ödnis der Fachsprache in einen Garten der Imaginationen verwandelten*

Neben die traditionelle Ausbildung im ärztlichen oder pflegerischen Bereich sind in den vergangenen Jahren neue Studiengänge getreten, die dringend notwendige Qualifikationen für ein erfolgreiches und effizientes Gesundheitssystem des 21. Jahrhunderts vermitteln. Dazu gehören Disziplinen wie Gesundheitsökonomie, Gesundheitswissenschaften und Public Health, Medizin-informatik und Epidemiologie, Gesundheits- und Heilpädagogik. Studierende dieser Fachbereiche wie bereits im Gesundheitswesen Tätige sind in hohem Maß auf einen souveränen Umgang mit der medizinischen Fachsprache angewiesen, denn Professionalität im sprachlichen Ausdruck wird mit Sachwissen und Kompetenz gleichgesetzt.

An einigen Hochschulen, so etwa an der Universität zu Köln, sieht das Curriculum dieser neuen Studiengänge gesonderte Kurse zu den Grundlagen der ärztlichen Terminologie vor. Eine solide Kommunikationsbasis – das zeigen alle bisher in diesem Bereich gesammelten Erfahrungen – erscheint zu Recht für das Verständnis

medizinischer Vorlesungen, für einen erfolgreichen Umgang mit der Fachliteratur und für den immer dringender werdenden Dialog zwischen Gesundheitswissenschaften und Heilkunde von zentraler Bedeutung.

Deutschsprachige Lehrbücher oder Materialien zur medizinischen Fachsprache mit spezieller Ausrichtung auf diese neuartigen Berufsbilder liegen, soweit ich sehe, nicht vor. Daher konnte ich versuchen, Unterrichtsziele, Lehrinhalte und Vermittlungsformen neu zu bestimmen. Bei der Planung und Zusammenstellung dieses Buches leitete mich die Vorstellung, dass Prinzipien, Elemente und Praxis der medizinischen Terminologie auch ohne Latein- und Griechisch-Kenntnisse schnell und sicher zu erlernen sind. Ein Verzicht auf anglo-amerikanische Begriffe dagegen war angesichts der heutigen Publikationsgepflogenheiten in den Bereichen Medizin und Public Health nicht mehr zu rechtfertigen.

Köln-Lindenthal,  
im Juni 2000

Axel Karenberg